An die deutschen Stimmgeber von Ohio.

Die beiden Candidaten für das Amt eines Staats-Sekretärs von Ohio.

Prüfet und wählet!

Richter Wilhelm Lang's Leben.

Aus Gustav Körner's „Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten

Wilhelm Lang, geboren 1815 im Kanton Winnweiler, Rheinpfalz, war der Sohn des Kreisforstes Lang; erst zum Schullehrer bestimmt, besuchte er das Seminar zu Kaiserslautern und später das Gymnasium zu Zweibrücken auf einige Jahre, entschloß sich aber, ein Handwerk zu erlernen, und ging deshalb bei einem Onkel, der Drechsler war, in die Lehre. Sein Vater, ein Mann der freisinnigsten Ansichten, fürchtete von der Regierung chikanirt zu werden und entschloß sich 1833 zur Auswanderung. Wilhelm, der militairpflichtig war, konnte keinen Paß zur Auswanderung erhalten, doch gelang es ihm, nach Bestechung vieler Abenteuer, über die Grenze zu flüchten und sich dem Auswanderungszug seiner Eltern anzuschließen. In Baltimore gelandet, begab sich die Familie nach Tiffin, im nordwestlichen Ohio, wo bereits ansässige Verwandte sie erwarteten und wo sein Vater in der Nähe von Tiffin eine Farm kaufte. Wilhelm arbeitete als Schreiner und Zimmermann und machte eine harte Zeit durch. Zufällig wurde er mit einem Rechtsgelehrten bekannt, der, nachdem er erfahren, daß Lang der französischen und lateinischen wie auch der klassischen Sprachen kundig war, auch das Englische schon leidlich sprechen konnte, ihn ermuthigte, sich dem Rechtsstudium zu widmen. Er trat in das Bureau eines wohlrenommirten Advokaten, um theoretisch und praktisch sein Fach zu studiren und wurde einige Jahre später zur Advokatur zugelassen. In Tiffin, einem lebhaften Orte, dem Gerichtssitze von Seneca County, begann er eine erfolgreiche Praxis. Zweimal, 1845 und 1857, wurde er zum Anwalt des County's gewählt, 1859 zum Sekretärs des Gerichtshofs, nachdem er in den vierziger Jahren mehrmals Mayor von Tiffin gewesen war. Die Politik hatte ihn von jeher sehr in Anspruch genommen. Schon im Jahr 1848 gab er ein demokratisches Feldzugsblatt heraus. „Der Tiffin Adler". Bei der Sprachen mächtig und ein guter Redner, waren seine Dienste für die Partei gesucht. Ein warmer Anhänger von Stephan A. Douglas, arbeitete er für diesen unvermüdlich in dem heißen Wahlkampf von 1860. Von den County-Lies Seneca, Wyandal und Crawford wurde er 1861 und 1863 in den Staatssenat gewählt.

Die demokratische Partei war in diesen Jahren in der Gesetzgebung auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen, und es erforderte für Lang, zumal da das deutsche Element sich fast einstimmig den Republikanern angeschlossen hatte, keinen geringen Grad von Festigkeit und Unerschrockenheit, sich dem Strom entgegen zu stemmen. Im Herbst 1865 von seiner Partei zum Kandidaten für Vice-Gouverneur ernannt, unterlag er, obgleich er mehr Stimmen als seine Kollegen auf dem Wahlzettel erhalten hatte, selbstverständlich, denn Ohio war damals noch ein republikanisches Bollwerk. Zum Richter des Vormundschafts- und Nachlaßverwaltungs Gerichts (1868) erwählt, bekleidete er diesen wichtigen Posten sechs Jahre lang zur hohen Zufriedenheit seiner Mitbürger, und im Jahre 1873 wurde ihm das ebenso verantwortliche wie entkleidliche Amt des Schatzmeisters seines County's übertragen. Nach Beendigung seines Amtstermins, 1875, lebt er auf seiner Villa „Weidenthal," eine Meile von Tiffin seiner Muße. Eine ansehnliche Bibliothek, meist juristische und philosophische Schriften, in englischer, französischer und deutscher Sprache, sowie der alten Klassiker, bietet ihm Gelegenheit sich geistig frisch zu erhalten. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß Richter Lang ein Mann von Kenntnissen und ungewöhnlichem Verstande und von einem so ehrenhaften und liebenswürdigen Privatcharakter ist, um sich die Volkskunst dauernd zu erhalten. Die vielfachen und wichtigen von ihm bekleideten Aemter, die ihm alle durch Volkswahlen zufielen, geben davon das sprechendste Zeugniß.

Diesem muß auch hinzugefügt werden, daß Richter Lang während des Bürgerkrieges ein sogenannter Kriegsdemokrat war, daß er für die energische Unterstützung des Krieges wirkte und stimmte, daß er lebhaft für die Rekrutirung der Freiwilligen-Truppen in Ohio arbeitete, selber das 139. Ohio Vol. Infanterie-Regiment rekrutirte, das seinen Namen, „Lang's Regiment", führte und daß ihm vom Gouverneur David Tod die Stelle des Obersten angeboten wurde, was er jedoch ablehnte.

Sollte Richter Lang vom Volke von Ohio zu dem in diesem Wahlkampf zu vergebenden höchsten Amte erwählt werden, was ganz in der Macht der deutschen Stimmgeber ist, so wird er dem deutschen Namen jedenfalls Ehre machen.

Charles Townsend, der Athener.

Aus dem „Wächter am See" in Cleveland vom 29 September 1880.

Keines der Temperenz-Zwanggesetze, wie viele deren auch seit 30 Jahren beraten haben, war in seinen Motiven und Absichten so perfide und verwerflich, als das Option-Gesetz, welches obenbenannte Carl Townsend, der republikanische Candidat für das Amt des Staatssekretärs, in der letzten Ohio-Gesetzgebung durchzupressen versucht hat. Das Wahnwitzigste, was der Temperenz-Fanatismus bis jetzt ausgeheckt hat, ist in diesem Options-Vorschlage Townsend's enthalten. Es wird darin der wahnwitzige Satz anerkannt, daß die jeweilige Majorität eines Township der Minderheit vorschreiben kann, was diese ihun oder nicht thun darf. Der frechste Despotismus hat nie genagt, durch solche Doktrinen die individuelle Freiheit der Menschen zu verhöhnen, als dies durch die sogenannten Option-Gesetze versucht wird.

Die Volkssouverainität wird dadurch zu einer Waffe der gehässigsten Unterdrückung gemacht, und die individuelle Freiheit der Laune der Township-Majoritäten Preis gegeben. Der gesunde Menschenverstand ist nicht im Stande, eine solche monströse Ausgeburt menschlicher Gehirnthätigkeit zu begreifen.

Pennsylvania, welches mit einem solchen Gesetze einst beinahe sich beglückt wurde, kann davon erzählen, welche furchtbare Folgen es gehabt und welch schreckliche Zustände es hervorrief. Wichtige Geschäftszweige wurden total verkrüppelt, das Eigenthum von Tausenden entwerthet, Haß und Feindschaft zwischen Nachbar und Nachbar permanent gemacht und das friedliche Zusammenleben der Einwohner der verschiedenen Gemeinden zu Unmöglichkeit gemacht, ohne daß der Sache der Mäßigkeit ware genützt worden.

Nach dem Townsend'schen Gesetzesvorschlag hatte jedes der 1800 Townships bei jeder Frühjahrswahl darüber abzustimmen ob Wein, Bier und geistige Getränke in dem betreffenden Township verkauft werden dürfen oder nicht. Man denke sich nur, welche Aufregung und bitteren Kampfe falsche Abstimmungen hervorrufen müßten, und welche wahrhaftigen und thätlichen Zustände sich ergeben würden, wenn in dem einen Township der einer Ward der Verkauf geistiger Getränke erlaubt wäre und in der anderen nicht.

Und nun fragen wir, ob ein Mann, wie Charles Townsend, welcher solch einer wahnwitzigen und freiheitsmorderischen Maßregel das Wort redet und als Mitglied der Gesetzgebung mit fanatischem Eifer für solch monströse Ausgeburt kämpft und arbeitet — zu der hohen und wichtigen Stellung eines Staatssekretärs erwählt werden soll?

Welcher einsichtsvolle Bürger, dem die Freiheiten des Volkes und Zutreffen seines Staates nicht gleichgiltig sind, kann einem solchen Fanatiker und unsinnigen Kandidaten seine Stimme geben? Ist es denn nicht Jedem einleuchtend, daß dieser Hr. Townsend ebensowenig einen Begriff von den Rechten und Pflichten eines Gesetzgebers, wie von den unveräußerlichen Rechten des Volkes hat?

Hier Charles Townsend ist aber nicht blos ein Temperenz Fanatiker oder gefuteter Werkzeug derselben, sondern auch ein Natwit, wie die meisten seiner Gesinnungsgenossen.

In seiner Rede, die er im Repräsentantenhause hielt, als er sein Option-Gesetz dafürwortete, das jo hauptsächlich gegen das Deutschthum und gegen die deutschen Brauer und deutschen Wirthe gemünzt ist, glaubte er seinen Muckefeuenden einen Gefallen thun und den „Fremden" Hins versetzen zu müssen. „The Germans and Englisch," so sagte er, are honeycombed and corrupted from the use of Lagerbeer and Ale" — mit andern Worten: „Die Deutschen und Engländer sind durchlächert und corrupt gewordeu durch den Genuß von Bier und Ale."

Wir finden es unter unserer Würde, auf solche frechen und dumme Aeußerungen eines fanatischen Wasser Apostels das geringste Gewicht zu legen, denn solche Redensarten sind ja nichts Neues — wir ersticken die Aeußerung nur um die natürliche Engherzigkeit und die geistige Beschränktheit des Hrn. Townsend zu zeigen, desselben Mannes, der jetzt des Stimmenfangs wegen es nicht verschmäht, sich Gewalt anzuthun und Wein und Bier herunterzuwürgen, als wäre das Trinken von jeher seine Lebenslust und Lieblingsbeschäftigung gewesen.

Als vor drei Jahren Richter West, der unverfälschte Temperenz-Fanatiker, als republikanischer Gouverneurscandidat lief wurde er mit 17,000 Majorität im republikanischen Staat Ohio geschlagen, es waren die Deutschen, welche diese glorreiche Lektion ertheilten und wir können uns nicht anders glauben, als daß dem Herrn „Option Law" Townsend am nächsten 12. October von Seiten der Deutschen eine ähnliche Niederlage bereitet wird, umsomehr als Richter Lang, der Gegencandidat Townsend's, ein Mann ist von hoher Befähigung und reinem Charakter, ein Mann, der trotz der 47 Jahre, die er in Amerika lebte, sich ein warmes, deutsches Herz für alles Gute, Rechte und Schöne bewahrt hat.

Eselsmedaille mit Eichenlaub.

(Aus dem „Westboten" von Columbus, Ohio, vom 30. September 1880.)

An der Spitze des republikanischen Staats-Tickets steht der Temperenzler Townsend als Candidat für Staats Sekretär; an der Spitze des demokratischen Staats-Tickets steht Wilhelm Lang, ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn und anerkannten Fähigkeiten, für denselben Posten. Für ein deutsches republikanisches Blatt, das pflichtschuldigst mit der Partei durch Dick und dünn geht, muß es eine harte Nuß sein, den Temperenzler Townsend gegen den Deutschen Lang zu unterstützen. Der „Cleveland Anzeiger" windet sich bei dieser Kunststuck wie der Böse im Weihwasser. In einem Athem verschert er, daß Townsend gar kein Temperenzler sei; im andern giebt er zu, daß Townsend letzten Winter in der Gesetzgebung für das Local Option Temperenzgesetz gestimmt habe, er habe dies indessen nur gethan, weil es von seinem County verlangt worden sei!

Daß dich das Mäuslein beißt! Diese Ausflucht ist nicht einmal einen Nickel werth. Charles Townsend sprach und stimmte nicht blos für die Lokal Option Bill, sondern er glänzte auch hier in Columbus bei den Murphy-Versammlungen als einer der eifrigsten Redner und Befürworter des Temperenzkrams. Thatter dies etwa auch nur, weil es von seinem County verlangt wurde? Doch, der „Anzeiger" glaubt selbst nicht an die Beweiskraft seiner ormseligen Ausflucht; er läßt nämlich den folgenden Trumpf folgen.

„Jedoch, selbst wenn Townsend ein Temperenzler wäre, was er nicht ist, so würde derjenige deutsche Republikaner, der ihm in dieser Wahl die Stimme entzöge, die leberne Eselsmedaille mit Eichenlaub verdienen. Und wenn die Mutter Stewart an der Spitze des republikanischen Staatstickets von Ohio stände, so müßten alle deutschen Republikaner für sie stimmen, denn sie würde, wie jetzt Townsend, als Repräsentant Garfield's und der großen republikanischen Partei dort stehen."

Da haben wir es schwarz auf weiß! Die deutschen Republikaner müssen, um der Partei willen, für den Temperenzler Townsend und gegen den Deutschen Lang stimmen, ja sie würden selbst für Mutter Stewart, die Generalin der fanatischen Betweiber, stimmen, wenn sie auf dem republikanischen Zettel stände! Thun sie es nicht, so widmet ihnen der „Anzeiger" eine lederne Esels-Medaille. Nun, wir haben denn doch zu viel Achtung vor unseren deutschen republikanischen Mitbürgern, um anzunehmen, daß sie sich durch solche „Argumente" schrecken lassen werden. Viele werden sich erlauben, den Temperenzler Townsend zu strecken und für den wackeren Deutschen Lang zu stimmen und die angedrohte „Eselsmedaille" werden sie dem „Anzeiger" nicht mit Eichenlaub, sondern mit Brennesseln in aller Gemüthlichkeit übersenden.

Das Amt des Staatssekretärs.

Aus dem „Wächter am See" in Cleveland vom 5. October 1880.

Den deutschen Republikanern Clevelands wird von ihrem Organe gesagt, daß es gar nichts zu bedeuten habe, wenn ein „obskurer Politiker" wie der republikanische Candidat für das Amt des Staatssekretärs Charles Townsend, für den Wahnsinn des Local-Option Gesetzes" gestimmt hätte; — es handle sich in dem gegenwärtigen Wahlkampfe nicht darum, wer in den nächsten Jahren „jene armselige Schreiberstelle" zu versehen haben werde, sondern um den Erfolg des Tickets Garfield-Arthur; und selbst wenn die berüchtigte Betseucherin „Mother Stewart" an der Spitze des Staats-Tickets von Ohio stände, so müßten sie doch sue dasselbe stimmen, und verdienten „lederne Esels-Medaillen mit Eichenlaub", falls sie sich dessen weigerten.

Hier haben wir nun aus offizieller republikanischer Quelle zwei überaus wichtige Zugeständnisse.

Erstens, daß der republikanische Candidat für das Amt des Staats-Sekretärs Charles Townsend ein „obskurer Politiker" ist.

Zweitens, daß er das ergebene Werkzeug der Temperenzfanatiker ist, und sich in seiner Eigenschaft als Legislatur-Mitglied die Förderung ihrer Notions zur Aufgabe machte, und für das gemeinschädliche Local-Options Gesetz wirke und stimmte.

Wenn aber zugleich damit erklärt wird, daß an Ihdem wenig oder gar nichts gelegen sei, da dasselbe ja doch nichts anderes als eine armselige Schreiberstelle, ein unbedeutendes Amt, ohne jeglichen Einfluß auf die Gesetzgebung, so ist dies eine absichtliche Entstellung der Wahrheit.

In dem Amte des Staatssekretärs concentrirt sich die gesammte legislative und administrative Thätigkeit des Staates; es kann von der Legislatur kein Gesetz passirt, von dem Gouverneur keine Verordnung erlassen werden, ohne daß dieselben das Bureau des Staats-Sekretärs passirten, und behufs der Ausfertigung und Akten-Einreihung, Protokollirung und Einverleibung in die Staatsarchive der geschäftsmäßigen Behandlung unterzogen wurden; in demselben laufen alle Berichte über die verschiedenen Staats institute, über die durch die Legislatur angeordneten Erhebungen und Untersuchungen ein; mit einem Worte, das Staatssekretariat ist nicht nur die rechte Hand der Staatsexecutive, sondern es ist auch das Repositorium der gesammten legislativen und administrativen Thätigkeit des Staates, das Archiv für die gesammte judicielle Thätigkeit, die gesammten statistische Fundgrube, auf welche stets zurückgegriffen wird, ja oft es sich um den Erlaß irgend welcher Maßregeln und Dinge handelt, unbedingt erforderliche Information handelt.

In Folge dieser allumfassenden Thätigkeit steht der Staatssekretär nicht nur mit der Executive und sammtlichen Administrationsbeamten, und dem gesammten Richterstande, sondern auch mit den Häusern der Legislatur, Senat sowohl wie Repräsentantenhaus, in täglichem Verkehre, und vermag einen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben; täglich ist er in der Lage, den einzelnen Legislaturmitgliedern durch sein Bureau die wichtigsten Dienste zu leisten die selbstverständlicherweise Gegendienste nach sich ziehen, und wenn dem Staats Sekretär an dem Erlasse irgend einer legislativen Maßregel besonders gelegen sein sollte, so wird sein Einfluß besonders schwer in die Wagschale fallen, und erwahl in den meisten Fällen in der Lage sein, eine Majorität für dieselbe in der Legislatur zu Stande zu bringen.

In dieser Beziehung ist das Amt des Staatssekretärs ein bei weitem wichtigeres und wohl auch einflußreicheres als selbst jenes des Gouverneurs; ja wie es auch bei weitem größere Fähigkeiten, einen klaren Kopf, gediegene Anschauungen, durchaus leidere Einsicht und Vertrautheit mit den Geschäften voraussetzt als das Amt des Gouverneurs, der ja bei uns in Ohio in legislativer Beziehung nichts anderes zu thun hat, als seinen Namen unter die ihm unterbreiteten Akten zu setzen.

Wie soll nun solchem wichtigen Amte ein Mann vorstehen können, der nach dem Eingeständnisse seiner eigenen Preßorgane nichts anderes ist als ein „obskurer Politiker; sa von dem es bekannt und nachgewiesen ist, daß er nicht einmal orthographisch zu schreiben versteht.

Welches Unheil vermag nicht ein Mann in dieser Stellung, schon vermöge seiner Unfähigkeit anzurichten, namentlich wenn man die Leichtfertigkeit bedenkt, mit welcher man hier bei der Gesetzfabrikation zu Werke zu gehen pflegt; und wie sehr werden diese Gefahren vermehrt, wenn ein Mann an dessen Spitze steht, der selbst Fanatiker oder das Werkzeug fanatischer Cliquen ist.

So sei in Bezug auf die Temperenzbestrebungen beispielsweise nur eines Momentes erwähnt. Der Congreß hat eine nationale Commission eingesetzt, welche mit Bezug auf die Temperenzfrage Erhebungen pflegen, und über die Wirkungen derselben sich, welche der Gebrauch und Verkauf geistiger Getränke auf die socialen Verhältnisse ausübt. Man lasse nun diese Commission sich an einen Fanatiker, wie der Athener Townsend, um das hiezu benöthigte statistische Material aus dem Staate Ohio wenden, und man wird einen im Sinne der Wasserfippe gefaßten, und mit willkührlich zusammengestellten Ziffern aufgeschmückten Bericht erhalten, so daß Sodom und Gomorrha noch als ein Mädchenpensionat gegen die entsetzlichen Zustände in unserem Staate erscheint — wie wir ähnliches schon zu oft erfahren haben.

Die Bestrebungen der Localoption-Fanatiker werden in der letzten Legislatur nur mit einer geringen Majorität bereitet, wohl nur mit Rücksicht auf den bevorstehenden Präsidentenwahlkampf; — und ist es daher doppelt wichtig, daß in jenes einflußreiche Amt nicht ein Fanatiker eingesetzt werde, der jenen in die Hände arbeitet.

Aus allen den angeführten Gründen ist die Niederlage des unfähigen Local-Option-Fanatikers Charles Townsend eine der wichtigsten Aufgaben des gegenwärtigen Wahlkampfes, und selbst die deutschen Republikaner, die für Garfield zu stimmen gedenken, sollten sich durch keinerlei Rücksicht bestimmen lassen, dem Candidaten Mutter Stewarts ihre Stimme zu geben, um so mehr als dem selben ein so fähiger, patriotischer, liberaldenkender deutscher Ehrenmann, wie Richter Lang, gegenüberstebt.

Richter Lang und die Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften in Ohio

Aus dem „Cincinnati Volksfreund" vom 9. October 1880.

Während der Sitzung des Jahres 1864 wurde eine Gesetzesvorlage in dem gesetzgebenden Körper von Ohio eingebracht, welche den unschuldigen Titel trug: „Eine Gesetzesvorlage um die Incorporirung gegenseitiger Marine und anderer Versicherungs-Gesellschaften zu autorisiren." Diese dem Titel nach anscheinend harmlose „Bill" wurde durch Senator Gunkel von Dayton eingebracht und trug dessen Namen. Sie war indessen keineswegs von diesem Herrn entworfen, sondern ihm von Cincinnati aus zugesandt worden, nachdem Cincinnati durch drei Senatoren vertreten war. Der Zweck dieser Gesetzesvorlage hatte nichts Geringeres im Auge, als alle damals unter dem Gesetze vom 14. April 1857 gegründeten gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften in Ohio aufzulösen, und da es derselben damals nur zwei gab, die „Deutsche Gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft von Cincinnati" und die „Sonne Gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft", ebenfalls von Cincinnati, so war die „Bill" speziell gegen diese gerichtet. Der Betrieb dieser Gesetzesvorlage, deren 14. Sektion 14. Daß eine Akte, betitelt: „Eine Akte, um die Incorporation von Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften in Ohio zu autorisiren", passirt den 14. April 1857, und eine Akte, welche besagte Akte amendirt, passirt den 25. März 1859, hiermit wiederrufen sind; war so geheim gehalten worden, daß die beiden interessirten Gesellschaften erst von der bedrohenden Gefahr Nachricht erhielten, als die „Bill" bereits im Senat zur dritten Lesung gelangt war.

Die Direktoren sandten augenblicklich die Beamten der beiden Gesellschaften nach Columbus, um der gefährlichen „Bill" entgegenzuwirken. Im Senats-Committee an „Corporationen, andere als municipale," dessen Vorsitzer Senator Gunkel war, saß auch Richter Lang. Der selbe nahm sich augenblicklich der Sache der beiden Gesellschaften mit Wärme an. Nachdem er die wahre Sachlage geprüft und aus den statistischen Nachweisen der genannten Gesellschaften deren vortreffliches Wirken dem Committee dargelegt hatte, beantragte er, daß der Vorsitzer instruirt werde, die „Bill" an den Senat zu berichten, mit der Weisung, daß das Committee empfehle, sie sei immer zweckentsprechend (indefinitely to postpone the action thereon). Richter Lang wirkte mit unermüdlichem Eifer für diesen Antrag und es gelang ihm auch nach hartnäckigem Kampfe, denselben durchzusetzen. Ohne Richter Lang's eifriger Bemühung wären damals mögliche Weise die beiden Gesellschaften durch jene heimtückische „Bill" aufgelöst worden, zwei Gesellschaften hier allgemein bekannt, deren segensreiches Wirken den Bürgern und vorzüglich zahlreichen deutschen Grundeigenthumsbesitzern von Hamilton County seither zum großen Nutzen gewesen ist.

Deutsche Bürger von Ohio, stimmt für William Lang für Staats-Sekretär!

3 0112 099010909

An die deutschen Stimmgeber von Ohio.

Die beiden Candidaten für das Amt eines Staats-Sekretärs von Ohio.

Prüfet und wählet!

Richter Wilhelm Lang's Leben.

Aus Gustav Kornel's „Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten.

Wilhelm Lang, geboren 1815 im Kanton Winweiler, Rheinpfalz, war der Sohn des Revierförsters Lang; erst zum Schullehrer bestimmt, besuchte er das Seminar zu Kaiserslautern und später das Gymnasium zu Zweibrücken auf einige Jahre, entschloß sich aber, ein Handwerk zu erlernen, und ging deshalb bei einem Onkel, der Drechsler war, in die Lehre. Sein Vater, ein Mann der freisinnigsten Ansichten, fürchtete von der Regierung abkonnit zu werden und entschloß sich 1833 zur Auswanderung. Wilhelm, der militärpflichtig war, konnte keinen Paß zur Auswanderung erhalten, doch gelang es ihm, nach Bestehung vieler Abenteuer, über die Grenze zu flüchten und sich dem Auswanderungszug seiner Eltern anzuschließen. In Baltimore gelandet, begab sich die Familie nach Tiffin, im nordwestlichen Ohio, wo bereits ansässige Verwandte sie erwarteten und wo sein Vater in der Nähe von Tiffin eine Farm kaufte. Wilhelm arbeitete als Schreiner und Zimmermann und machte eine harte Zeit durch. Zufällig wurde er mit einem Rechtsgelehrten bekannt, der, nachdem er erfahren, daß Lang der französischen und lateinischen wie auch der klassischen Sprachen kundig war, auch das Englische schon leidlich sprechen konnte, ihn ermuthigte, sich dem Rechtsstudium zu widmen. Er trat in das Bureau eines wohlrenommierten Advokaten, um theoretisch und praktisch sein Fach zu studieren und wurde einige Jahre später zur Advokatur zugelassen. In Tiffin, einem lebhaften Orte, dem Gerichtssitze von Seneca County, begann er eine erfolgreiche Praxis. Zwischen 1855 und 1857, wurde er zum Anwalt des County's gewählt, 1859 zum Sekretärs des Gerichtshofs, nachdem er in den vierziger Jahren mehrmals Mayor von Tiffin gewesen war. Die Politik hatte ihn von jeher sehr in Anspruch genommen. Schon im Jahr 1848 gab er ein demokratisches Feldzugsblatt heraus, welches durch seine scharfen Sprachen muthig und ein guter Redner, waren seine Dienste für die Partei gesucht. Ein warmer Anhänger von Stephan A. Douglas, arbeitete er für diesen unermüdlich in dem heißen Wahlkampf von 1860. Von den Counties Seneca, Wyandot und Crawford wurde er 1861 und 1863 in den Staatssenat gewählt.

Die demokratische Partei war in diesen Jahren in der Gesetzgebung auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen, und es reservierte für Lang, zumal da das deutsche Element sich fast einstimmig den Republikanern angeschlossen hatte, keinen geringen Grad von Festigkeit und Unerschrockenheit, sich dem Strom entgegen zu stemmen. Im Herbst 1865 von seiner Partei zum Kandidaten für Vice-Gouverneur ernannt, unterlag er, obgleich er mehr Stimmen als seine Kollegen auf dem Wahlzettel erhalten hatte, selbstverständlich, denn Ohio war damals noch ein republikanisches Bollwerk. Zum Richter des Vormundschafts- und Nachlaßverwaltungs Gerichts (1866) erwählt, bekleidete er diesen wichtigen Posten sechs Jahre lang zur hohen Zufriedenheit seiner Mitbürger, und im Jahre 1873 wurde ihm das ebenso verantwortliche wie enträgliche Amt des Schatzmeisters seines Countys übertragen. Nach Beendigung seines Amtstermins, 1875, lebt er auf seiner Villa „Weidenthal," eine Meile von Tiffin seiner Muße. Eine ansehnliche Bibliothek, meist juristische und philosophische Schriften, in englischer, französischer und deutscher Sprache, sowie die alten Klassiker, bietet ihm Gelegenheit sich geistig frisch zu erhalten. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß Richter Lang ein Mann von Kenntnissen und angewöhnlichem Verstande und von einem so ehrenhaften und liebenswürdigen Privatcharakter ist, um sich die Volksgunst dauernd zu erhalten. Die vielfachen und wichtigen von ihm bekleideten Aemter, die ihm alle durch Volksmahlen zufielen, geben davon das sprechendste Zeugniß.

Diesem muß auch hinzugefügt werden, daß Richter Lang während des Bürgerkrieges ein sogenannter Kriegsdemokrat war, daß er für die energische Unterstützung des Krieges wirkte und stimmte, daß er lebhaft für die Rekrutirung der Freiwilligen-Truppen in Ohio arbeitete, selber das 129 Ohio Vol. Infanterie-Regiment erkutirte, das seinen Namen, „Lang's Regiment", führte und daß ihm vom Gouverneur David Tod die Stelle des Oberstrn angedoten wurde, was er jedoch ablehnte.

Sollte Richter Lang vom Volke von Ohio zu dem in diesem Wahlkampf zu vergebenden höchsten Amte erwählt werden, was ganz in der Macht der deutschen Stimmgeber ist, so wird er dem deutschen Namen jedenfalls Ehre machen.

Charles Townsend, der Athener.

Aus dem „Wächter am Erie" in Cleveland vom [illegible] September 1880.

Keines der Temperenz-Zwangsgesetze wie sie deren auch seit 30 Jahren bestanden haben, war in seinen Motiven und Absichten so perfide und verwerflich, als das Option-Gesetz, welches obenbenannter Carl Townsend, der republikanische Candidat für das Amt des Staatssekretärs, in der letzten Ohio-Gesetzgebung durchzupressen versucht hat. Das Wahnwitzigste, was der Temperenz-Fanatismus bis jetzt ausgeheckt und ausgeheckt hat, fällt in diesem Options-Vorschlage Townsend's enthalten. Es wird darin der wahnwitzige Satz anerkannt, daß die zweilige Majorität eines Townships bestimmen kann, was diese thun oder nicht thun darf. Der frechste Despotismus hat nie gewagt, durch solche Doktrinen die individuelle Freiheit der Menschen zu verhöhnen, als dies durch die sogenannten Option-Gesetze versucht wird.

Die Volkssouveränität wird dadurch zu einer Waffe der gehässigsten Unterdrückung gemacht, und die individuelle Freiheit der Raume der Township - Majoritäten Preis gegeben. Der gesunde Menschenverstand ist nicht im Stande, eine solche monströse Ausgeburt menschlicher Gehirnthätigkeit zu begreifen.

Pennsylvania, welches mit einem solchen Gesetze einst heimgesucht wurde, kann davon ein[illegible], welche furchtbare Folgen es gehabt und welch schreckliche Zustände es hervorrief. Wichtige Geschäftszweige wurden total verkrüppelt, das Eigenthum von Tausenden entwerthet, Haß und Feindschaft zwischen Nachbar und Nachbar permanent gemacht und das friedliche Zusammenleben der Einwohner der verschiedenen Gemeinden zur Unmöglichkeit gemacht. Es wäre [illegible] Thorheit, wenn Ohio ein ähnliches Gesetz einführen würde.

Auch dem Townsend'schen Gesetzesvorschlag hatte jeder Frühjahrswahl darüber abzustimmen ob Wein, Bier und geistige Getränke in dem betreffenden Township verkauft werden dürfen oder nicht. Man denke sich nur, welche Aufregung und bitteren Kämpfe solche Abstimmungen hervorrufen müßten, und welche widersinnigen und lächerlichen Zustände sich ergeben würden, wenn in dem einen Township oder einer Ward der Verkauf geistiger Getränke erlaubt ware und in der anderen nicht.

Und nun singen wir, ob ein Mann, wie Charles Townsend, welcher solch einer wahnwitzigen und freiheitsmörderischen Maßregel das Wort redet und als Mitglied der Gesetzgebung mit sämmtlichen Gesetzen für solch monströse Ausgeburt kämpft und arbeitet — zu der halten und wichtigen Stellung eines Staatssekretärs erwählt werden soll?

Welcher einsichtsvolle Bürger, dem die Freiheiten des Volkes und Interessen seines Staates nicht gleichgültig sind, kann einem solchen Fanatiker und unfähigen Kandidaten seine Stimme geben? Ist es denn nicht Jedem einleuchtend, daß dieser Hr. Townsend ebensowenig einen Begriff von den Rechten und Pflichten eines Gesetzgebers, wie von den unveräußerlichen Rechten des Volkes hat?

Herr Charles Townsend ist aber nicht blos ein Temperenz Fanatiker oder gesuchtes Werkzeug derselben, sondern auch ein Natiolt, wie die meisten seiner Gesinnungsgenossen.

In seiner Rede, die er im Repräsentantenhause hielt, als er sein Option - Gesetz befürwortete, hat er ja hauptsächlich gegen das Deutschthum und gegen die deutschen Brauer und deutschen Wirthe gewüthet, ist, glaubte er seinen Muckerfreunden einen Gefallen thun und den „Fremden" Eins versetzen zu müssen, „The Germans and English," so sagte er, are honeycombed and corrupted from the use of Lagerbeer and Ale" — mit andern Worten: „Die Deutschen und Engländer sind durchlöchert und corrupt geworden durch den Genuß von Bier und Ale."

Wir finden es unter unserer Würde, auf solche frechen und stupiden Aeußerungen eines fanatischen Wasser-Apostels das geringste Gewicht zu legen, denn solche Redensarten sind ja nichts Neues — wir ertönen die Aeußerung nur um die natürliche Entgegenzeigkeit und die geistige Beschränktheit des Hrn. Townsend zu zeigen, desselben Mannes, der jetzt des Stimmenfangs wegen es nicht verschmäht, sich Gewalt anzuthun und Wein und Bier herunterzuwürgen, als wäre das Trinken von jeher seine Leidenschaft und Lieblingsbeschäftigung gewesen.

Als vor drei Jahren Richter West, der unverfälschte Temperenz - Fanatiker, als republikanischer Gouverneurscandidat lief wurde er mit 17,000 Majorität im republikanischen Staat Ohio geschlagen; es waren die Deutschen, welche diese glorreiche Lektion ertheilten, und wir können nicht unterlassen, [illegible] heute, wo [illegible] „Option Law" Tod[illegible] nächsten 12. October von Sei[illegible] Deutschen eine ähnliche Niederla[illegible]et wird, umsomehr als Richter [illegible] Gegencandidat Townsend's, [illegible]n ist von hoher Befähigung und [illegible]charakter, ein Mann, der trotz der [illegible]ahre, die er in Amerika lebte, sich ein warmes, deutsches Herz für alles Gute, Rechte und Schöne bewahrt hat.

Eselsmedaille mit Eichenlaub.

(Aus dem „Westboten" von Columbus, Ohio, vom 30. September 1880.)

An der Spitze des republikanischen Staats-Tickets [illegible] der Temperenzler Townsend als Candidat für Staats Sekretär; nu der Spitze des demokratischen Staats-Tickets steht Wilhelm Lang, ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn und unerkannten Fähigkeiten, für denselben Posten. Für ein deutsches republikanisches Blatt, das pflichtschuldigst mit der Partei durch Dick und Dünn geht, muß es eine harte Nuß sein, den Temperenzler Townsend gegen den Deutschen Lang zu unterstützen. Der „Cleveland Anzeiger" windet sich bei die sem Kunststück wie der Böse im Weihwasser. In einem Athem verschert er, daß Townsend gar kein Temperenzler sei; ein andern giebt er zu, daß Townsend letzter Winter in der Gesetzgebung für das Local Option Temperenzgesetz gestimmt habe; er habe dasselbe nur gethan, weil es von seinem County verlangt worden sei!

Daß dies das Mäntelein [illegible] Diese Ausflucht ist nicht einmal [illegible] Nickel werth. Charles Townsend sprach [illegible] Columbus bei den Murphy-Versammlungen als einer der eifrigsten Redner und Beförderer des Temperenzkamps. Thät er dies etwa auch nur, weil es von seinem County verlangt wurde? Doch der „Anzeiger" glaubt selbst nicht an die Beweiskraft seiner armseligen Ausflucht; er läßt nämlich den folgenden Trumpf folgen

„Jedoch, selbst wenn Townsend ein Temperenzler wäre, was er nicht ist, so würde derjenige deutsche Republikaner, der ihm in dieser Wahl die Stimme entzöge, die lederne Eselsmedaille mit Eichenlaub verdienen. Und wenn die Mutter Stewart an der Spitze des republikanischen Staatstickets von Ohio stande, so müßten alle deutschen Republikaner für sie stimmen, denn sie würden selbst für Mutter Stewart, die Generalin der fanatischen Betweiber, stimmen, wenn sie auf dem republikanischen Ticket stände! Thun sie es nicht, so widmet ihnen der „Anzeiger" eine lederne Esels-Medaille. Nun, wir haben denn doch zu viel Achtung vor unserem deutschen republikanischen Mitbürgern, um anzunehmen, daß sie sich durch solche „Argumente" schrecken lassen werden. Viele werden sich erlauben, den Temperenzler Townsend zu streichen und für den wackeren Deutschen Lang zu stimmen und die angedrohte „Eselsmedaille" werden sie dem „Anzeiger" nicht mehr Schenkand, sondern mit Beennesseln in aller Gemüthlichkeit übersenden.

Das Amt des Staatssekretärs.

Aus dem „Wächter am Erie" in Cleveland vom 5. Oktober 1880.

Den deutschen Republikanern Clevelands wird von ihrem Organe gesagt, daß es gar nichts zu bedeuten habe, wenn ein „obskuree Politiker" wie der republikanische Candidat für das Amt des Staatssekretärs Charles Townsend „für den Wahnsinn des Local-Option Gesetzes" gestimmt hätte; — es handle sich in dem gegenwärtigen Wahlkampfe nicht darum, wer in den nächsten Jahren „jene armselige Schreiberstelle" zu ersetzen haben werde, sondern um den Erfolg des Tickets Garfield-Arthur; und selbst wenn die berüchtigte Beleuchterin „Mother Stewart" an der Spitze des Staats-Tickets von Ohio stände, so müßten sie doch für dasselbe stimmen, und deshalben „lederne Esels-Medaillen mit Eichenlaub", falls sie sich dessen weigerten.

Hier haben wir nun aus offizieller republikanischer Quelle zwei überaus wichtige Zugeständnisse

Erstens, daß der republikanische Candidat für das Amt des Staats-Sekretärs Charles Townsend ein „obskuree Politiker" ist.

Zweitens, daß er das ergebene Werkzeug der Temperenzfanatiker ist, und sich in seiner Eigenschaft als Legislatur-Mitglied die Förderung ihrer Notions zur Aufgabe machte, und für das gemeinschädliche Local-Options Gesetz wirkte und stimmte.

Wenn aber zugleich damit erklärt wird, daß an Alledem wenig oder gar nichts gelegen sei, da dasselbe ja doch nichts anderes als eine armselige Schreiberstelle, ein unbedeutendes Amt, ohne irgendeinen Einfluß auf die Gesetzgebung, so ist dies eine absichtliche Entstellung der Wahrheit.

In dem Amte des Staatssekretärs concentriert sich die gesammte legislative und administrative Thätigkeit des Staates; es kann von der Legislature kein Gesetz passirt, von dem Gouverneur keine Verordnung erlassen werden, ohne daß dieselben das Bureau des Staats-Sekretärs passieren, und behufs der Ausfertigung und Akten-Cuvollnung, Protokollierung und Einverleibung in die Staatsarchiven der geschäftsmäßigen Behandlung unterzogen werden; in denselben laufen alle Berichte über die verschiedenen Staatsinstalten, über die durch die Legislatur angeordneten Erhebungen und Untersuchungen ein; mit einem Worte, das Staatssekretariat ist nicht nur die rechte Hand der Staatsexecutive, sondern es ist auch das Repositorium der gesammten legislativen und administrativen Thätigkeit des Staates, das Archiv für die gesammte judicielle Thätigkeit, die großartigste Fundgrube, auf welche stets zurückgegriffen werden muß, so oft es sich um [illegible] irgend welche Nachforschungen [illegible] hierzu unbedingt erforderliche Information handelt.

In Folge dieser allumfassenden Thätigkeit dieser Staatssekretär nicht nur mit der Executive und sämmtlichen Administrationsbeamten, mit dem gesammten Richterstande, sondern auch mit den den Häusern der Legislatur, Senat so wohl wie Repräsentantenhaus, in täglichem Verkehre, und vermag einen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben; täglich ist er in der Lage, den einzelnen Legislaturmitgliedern durch sein Bureau die wichtigsten Dienste zu leisten die selbstverständlicherweise Gegendienste nach sich ziehen, und wenn dem Staats Sekretär an dem Erlasse irgend einer legislativen Maßregel besonders gelegen sein sollte, so wird sein Einfluß besonders schwer in die Wagschale fallen, und es wohl in den meisten Fällen in der Lage sein, eine Majorität für dieselbe in der Legislatur zu Stande zu bringen.

In dieser Beziehung ist das Amt des Staatssekretärs ein bei weitem wichtigeres und wohl auch einflußreicheres als selbst jenes des Gouverneurs; so wie es auch bei weitem größere Fähigkeiten, einen klaren Kopf, geklärtere Anschauungen, bedeutendere Einsicht und Vertrautheit mit den Geschäften voraussetzt als das Amt des Gouverneures, das ja bei uns in Ohio in legislativer Beziehung nichts anderes zu thun hat, als seinen Namen unter die ihm unterbreiteten Akten zu setzen.

Wie soll nun solchem wichtigen Amte ein Mann vorstehen können, der nach dem Eingeständnisse seiner eigenen Partei-Organe nichts anderes ist als ein „obskuree Politiker; ja von dem es bekannt und nachgewiesen ist, daß er nicht einmal orthographisch zu schreiben versteht.

Welches Unheil vermag nicht ein Mann in dieser Stellung, schon vermöge seiner Unfähigkeit anzurichten, namentlich wenn man die Leichtfertigkeit bedenkt, mit welcher man hier bei der Gesetzfabrikation zu Werke zu gehen pflegt; und wie sehr werden diese Gefahren vermehrt, wenn ein Mann an diesen Spitze steht, der selbst Fanatiker oder das Werkzeug fanatische Cliquen ist.

So sei in Bezug auf die Temperenzbestrebungen beispielweise nur eines Momentes erwähnt. Der Congreß hat eine nationale Commission eingesetzt, welche mit Bezug auf die Temperenzfrage Erhebungen pflegen, und über die Wirkungen berichten soll, welche der Gebrauch und Verkauf geistiger Getränke auf die socialen Verhältnisse ausübt. Man lasse nun diese Commission sich an einen Fanatiker, wie der Athener Townsend, um das hierzu benöthigte statistische Material aus dem Staate Ohio wenden, und man wird einen im Sinne der Wasserfuppe gefärbten, und mit willkührlich zusammengestellten Ziffern ausgeschmückten Bericht erhalten, so daß Sodom und Gomorrha noch als ein Mädchenpensionat gegen die entsetzlichen Zustände in unserem Staate erscheint — wie wir ähnliches schon zu oft erfahren haben.

Die Bestrebungen der Localoption-Fanatiker wurden in der letzten Legislatur nur mit einer geringen Majorität vereitelt, wohl nur mit Rücksicht auf den bevorstehenden Präsidentenwahlkampf, — und ist es daher doppelt wichtig, daß in jenes einflußreiche Amt nicht ein Fanatiker eingesetzt werde, der jenen in die Hände arbeitet.

Aus allen den angeführten Gründen ist die Niederlage des unsäglichen Local-Option-Fanatikers Charles Townsend eine der wichtigsten Aufgaben des gegenwärtigen Wahlkampfes, und selbst die deutschen Republikaner, die sür Garfield zu stimmen gedenken, sollten sich durch ihrenen Anrecht bestimmen lassen, dem Candidaten Mutter Stewarts ihre Stimme zu geben, um so mehr als denselben ein so fähiger, patriotischer, liberaldenkender deutscher Ehrenmann, wie Richter Lang, gegenübersteht.

Richter Lang und die Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften in Ohio

Aus dem „Cincinnati Volksfreund" vom 9. October 1880.

Während der Sitzung des Jahres 1864 wurde eine Gesetzesvorlage in dem gesetzgebenden Körper von Ohio eingebracht, welche den unsinnigen Titel trug: „Eine Gesetzesvorlage um die Incorporierung gegenseitiger Manne- und anderer Versicherungs-Gesellschaften zu autorisiren." Diese dem Titel nach anscheinend harmlose „Bill" wurde durch Senator Gunkel von Dayton eingebracht und trug dessen Namen. Sie war indessen keineswegs [illegible] [illegible] [illegible]